

Wie kann interkulturelle Öffnung von Demenz-Schulungsangeboten in Berlin gelingen?



Bildquelle: Pixabay

Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin
Alice Salomon Hochschule Berlin

**Fachaustausch "Kultursensible Demenz- und
Palliativ Care-Schulungen“, 01.12.2021**



Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences

Pflegesituation von Menschen mit Migrationshintergrund



- Bis 2030 starke Zunahme von Pflegebedürftigen mit Migrationshintergrund über 60 Jahren erwartet
- Durchschnittsalter von Pflegebedürftigen mit Migrationshintergrund liegt bei 62,1 Jahren, in der Gesamtbevölkerung bei 72,2 Jahren
- Die Pflegestufe bei Migrant*innen liegt häufiger (15%) bei der Pflegestufe III als bei deutschen Pflegebedürftigen (9%)
- Türkeistämmige Menschen werden zu 98% zu Hause von Angehörigen gepflegt

Friedrich-Ebert-Stiftung 2015; Kohls 2012; Okken u.a. 2008

Pflegesituation türkeistämmiger pflegender Angehöriger

Beantragte Leistungen bei der Pflegeversicherung 2001-2005 Westfalen-Lippe (Okken et al. 2007; 2008)

Leistungen der Pflegeversicherung	Türkeistämmige Pflegebedürftige	Nicht türkeistämmige Pflegebedürftige
Geldleistungen	91%	42%
Ambulante Sach- und Kombileistungen	7%	29%
Vollstationäre Pflege	2%	29%

Altenpflege für Muslime (BAMF 2017)

Zentrale Ergebnisse

- Ein Drittel der Befragten ist bereits über Pflege informiert, v.a. selber Betroffene

Pflegeform	...können sich vorstellen...
Pflegeheim	29 %
Wohngemeinschaft	41 %
Tagespflege	65 %
Ambulante professionelle Pflege	95 %

- Finanzielle oder zeitliche Aspekte spielen dabei keine Rolle
- Stärker Gläubige Muslim*innen ziehen Pflege durch Familie vor
- Befragte mit einer Pflegebedürftigkeit/pflegebedürftigen Person in der Familie nehmen nur selten professionelle Pflege in Anspruch

Barrieren bei der Inanspruchnahme von pflegerischer Versorgung bei Demenz

- Informationsdefizite & Sprachliche Barrieren
- Kulturelle Barrieren
- Diagnoseschwierigkeiten
- Angst vor Ausgrenzung, Diskriminierungserfahrungen
- Begutachtung durch den MDK als Barriere

Kurt, M., Tezcan-Güntekin, H. (2017):
Begutachtung von Pflegebedürftigkeit im
kulturellen Kontext. In: Meißner, A. (Hrsg.):
Begutachtung und Pflegebedürftigkeit. Hogrefe.

- **Betroffene von Demenzerkrankungen können nicht frühzeitig und fachgerecht betreut werden**
- **Gefährdung der Gesundheit der Angehörigen (Co-Erkrankte) und des häuslichen Pflegesettings**

(Piechotta 2015; Thiel 2013; Glodny/Yilmaz-Aslan 2014; Strumpfen 2015; Tezcan-Güntekin 2015; Tezcan-Güntekin/Razum 2018; Kessler/Kalbe 2010; Piechotta/Matter 2008)

Demenz bei Menschen mit Migrationshintergrund I

Dreifache, bzw. Vierfache Fremdheit



Ergebnisse der Studie: Stärkung der Selbstmanagement-Kompetenzen pflegender Angehöriger türkeistämmiger Menschen mit Demenz I

- Sehr heterogene Pflegesettings, Bedürfnisse und Ressourcen
 - Pflegende Angehörige sind stark belastet, Rollenkonflikte
 - Tabuisierung der Krankheit in den Communities belastend
 - Ressourcen sind in unterschiedlichem Maß vorhanden, häufig punktuelle Unterstützung durch andere Familienmitglieder
- Der Übergang in einen konstruktiven Umgang mit der Pflegesituation gelingt nur wenigen und ist abhängig von unterschiedlichen Diversitätsmerkmalen
- Notwendigkeit diversitäts- und lebensweltorientierter Unterstützung!**



Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin
01.12.2021



Förderung: Ministerium für
Innovation, Wissenschaft und
Forschung NRW

Stärkung der Selbstmanagementkompetenzen türkeistämmiger Menschen bei der Pflege von Angehörigen mit Demenz

Yüce Yılmaz-Aslan, Tuğba Aksakal, Hüriyet Yılmaz, Kübra Annaç, Admir Bulic, Oliver Razum, Hürrem Tezcan-Güntekin

Urheber*innen der Folien: Yüce Yılmaz-Aslan, Tuğba Aksakal



för ges

Zielstellung von förges 5

- Förderung der Gesundheits- und Selbstmanagementkompetenzen
- Langfristige Entlastung der pflegenden Angehörigen

Entwicklung einer **aufsuchenden, nutzerorientierten, individualisierten** und **niedrigschwellig** ausgerichteten Intervention



Vermittlung konkreter Kompetenzen im pflegerischen Alltag & Stärkung schwer erreichbarer pflegender Angehöriger in ihrer Situation

- **Zufriedenheit** mit der Intervention aufgrund von
 - Stetiger Austausch
 - Weitergabe von Informationen und Wissen
 - Verständlichkeit der Gespräche
 - Nützlichkeit der vermittelten Themen bzw. Gespräche
 - Abfrage von spezifischen Bedarf an Informationen oder Handlungen für das nächste Treffen

 als **sehr hilfreich, unterstützend und entlastend** empfunden

Fazit aus beiden Studien

- Sehr heterogene Bevölkerungsgruppe
- Angehörige fühlen sich sehr belastet
- Fremdheitsempfindungen primär durch die eintretende Pflegesituation
- Bestimmte Merkmalskombinationen wirken sich besonders hemmend oder förderlich auf die Aktivierung von Selbstmanagement-Kompetenzen aus

Fazit aus beiden Studien

- Sehr heterogene Bevölkerungsgruppe
- Angehörige fühlen sich sehr belastet
- Fremdheitsempfindungen primär durch die eintretende Pflegesituation
- Bestimmte Merkmalskombinationen wirken sich besonders hemmend oder förderlich auf die Aktivierung von Selbstmanagement-Kompetenzen aus

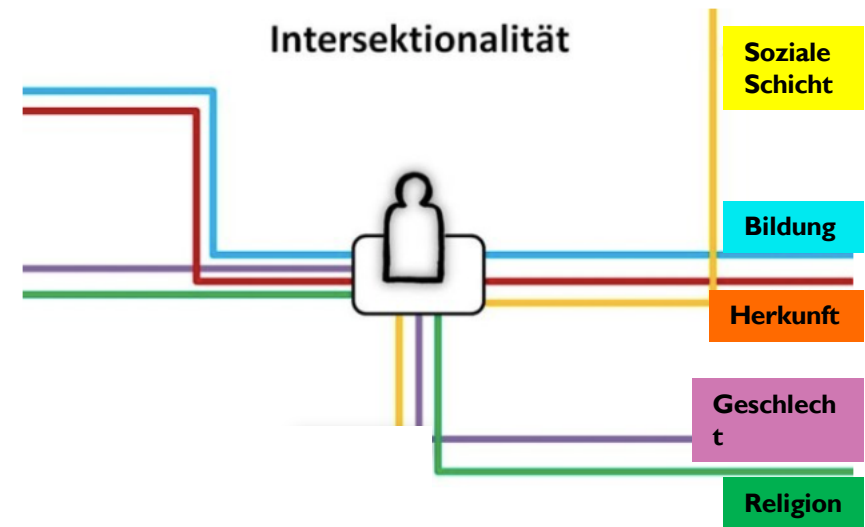
Intersektionale
Perspektive

Diversitätssensible
Versorgung

Diversitätssensitive
Forschung

Definition „Intersektionalität“

„Unter Intersektionalität wird (...) verstanden, dass soziale Kategorien wie Gender, Ethnizität, Nation oder Klasse nicht isoliert voneinander konzeptualisiert werden können, sondern in ihren ‚Verwobenheiten‘ oder ‚Überkreuzungen‘ (intersections) analysiert werden müssen.“ (Walgenbach 2012: 81).



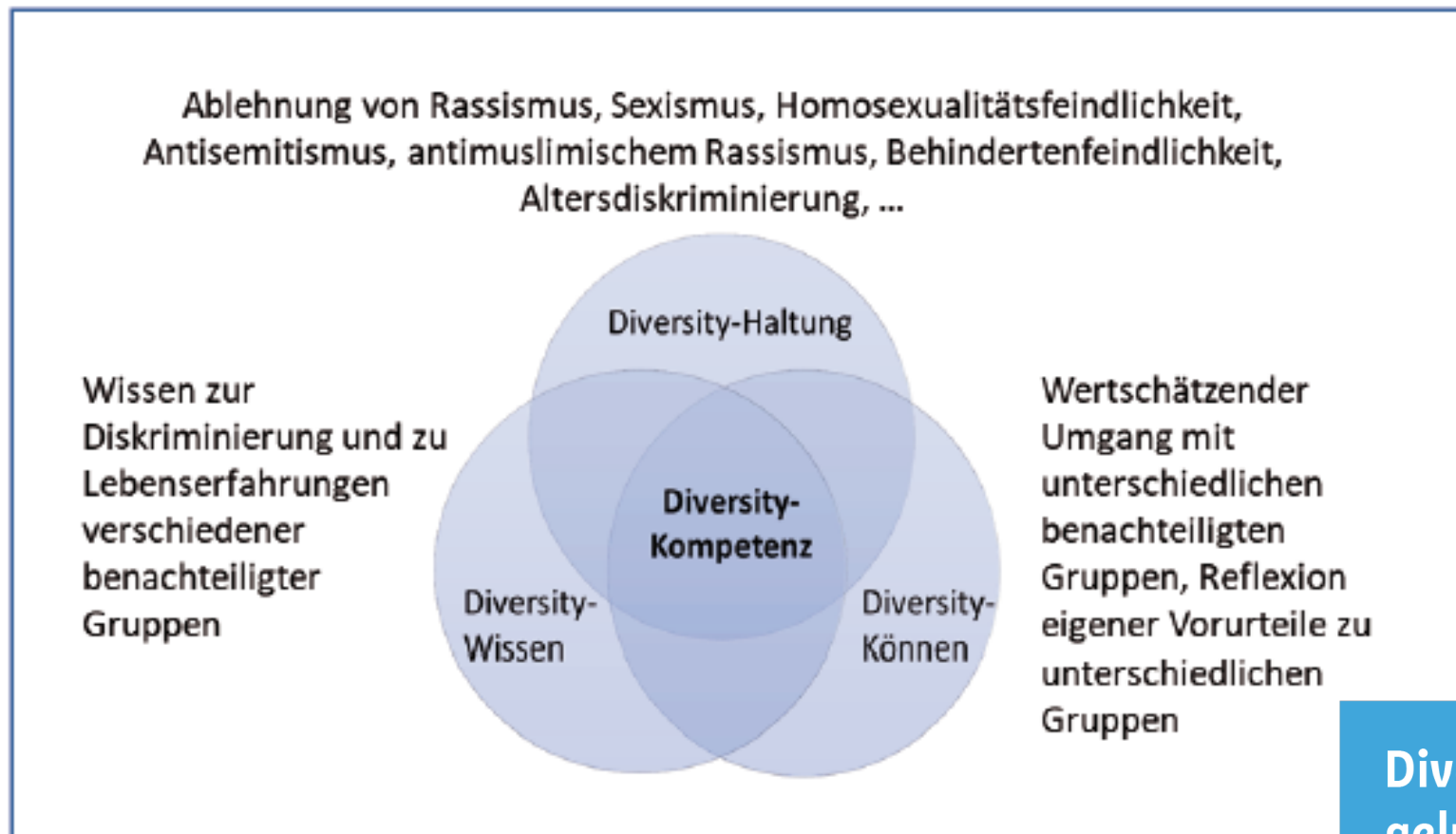
© kulturshaker.de

Wozu eine diversitätssensible Öffnung, wenn wir bereits mit der Kultursensibilität genug zu tun haben?

- Konstruierte Homogenisierung von heterogenen Bevölkerungsgruppen
- Kulturalisierung als Gefahr
- Othering – notwendig oder hinderlich?
- Essentialistischer Kulturbegriff, der mit einer Engführung von Kultur auf Religion, Herkunft, Sprache einhergeht und andere Diversitätsmerkmale außen vor lässt
- **Tatsächlich vorhandene Bedürfnisse, Ressourcen und Diskriminierungen von Menschen werden nicht erkannt, wenn nur ein Diversitätsmerkmal in den Blick genommen wird!**

Was bedeutet das für die interkulturelle Öffnung von Demenz-Schulungsangeboten in Berlin? I

Diversity-Kompetenz im Hinblick auf die Diversity-Kerndimensionen *



Quelle: (S. 10)

* Sex. Orientierung, Lebensalter, Behinderung, Geschlecht, Religion/Weltanschauung, ethn. Herkunft/Hautfarbe, Soz. Status/Soz. Herkunft

Was bedeutet das für die interkulturelle Öffnung von Demenz-Schulungsangeboten in Berlin? II

- Schätzen Sie die Bestrebungen der Angebote, sich kulturell zu öffnen wert
- Holen Sie die Einrichtungen/Angebote dort ab, wo sie derzeit stehen
- Sensibilisieren Sie die Leitung der Schulungsangebote und die Dozierenden im Hinblick auf die drei Diversity-Kerndimensionen Diversity-Wissen, -Können und -Haltung (braucht Reflexionsräume)
- Beziehen Sie pflegende Angehörige mit Migrationshintergrund/unterschiedlichen Diversitätsmerkmalen in die interkulturelle/diversitätssensible Öffnung ein

Was bedeutet das für die interkulturelle Öffnung von Demenz-Schulungsangeboten in Berlin? III

- Geh-Struktur: Gehen Sie auf Migrant*innenselbstorganisationen zu und führen Sie die Schulungen in deren Räumlichkeiten durch
- Muttersprachlichkeit kann eine Rolle spielen
- Setzen Sie Gruppen nach ähnlichen Diversitätsmerkmalen zusammen (z.B. pflegende Söhne oder pflegende Studierende...)
- Räumen Sie während der Schulungen viel Zeit für Reflexionen der eigenen Situation der Angehörigen ein
- Ermöglichen Sie, dass sich die Teilnehmenden weiterhin treffen können (Gesprächskreise, Selbsthilfegruppen)

Fazit

- Es ist nie zu spät, mit der interkulturellen Öffnung/diversitätssensiblen Öffnung zu beginnen!
- Seien Sie fehlerfreundlich, d.h. es wird nicht alles sofort perfekt laufen, man sollte einen langen Atem mitbringen und verständnisvoll mit sich und anderen sein
- Entwickeln Sie untereinander informelle Räume, in denen Sie Ihre Erfahrungen reflektieren können, denn interkulturelle Sensibilität/Diversitätssensibilität ist eine lebenslange Haltungsarbeit!



DIVERSITÄTSENSIBLE ALTENHILFE

Eine Orientierungshilfe für die ambulante pflegerische
Versorgung einer vielfältigen Gesellschaft

DEUTSCHER PARITÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND, LANDESVERBAND BADEN-WÜRTTEMBERG e.V. | www.paritaet-bw.de



<https://www.paritaet-bw.de/node/13227>

Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin
01.12.2021

Alicia Lawson

Zum Nachlesen II: Erschienen am 24.11.2021

Hier ist ein Buchbeitrag zum dritten Projekt (FörGes 5) dabei



Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen und -lagen in ihrer Gesundheit und im Umgang mit chronischer Krankheit, Behinderung und Pflegebedürftigkeit zu fördern, verlangt von Gesundheitsfachkräften, Interventionen nicht nur für, sondern auch mit »Nutzer*innen« und ihrem Umfeld zu gestalten. Welche Chancen und Herausforderungen ergeben sich dabei, und wie kann die Förderung der Gesundheit im Kontext von chronischer Krankheit speziell als Aufgabe professioneller Pflege verankert werden?

Kerstin Hämel / Gundula Röhnsch (Hrsg.)
**Förderung von Gesundheit
und Partizipation bei
chronischer Krankheit
und Pflegebedürftigkeit
im Lebensverlauf**
Reihe: Gesundheitsforschung
2022, 264 Seiten
broschiert, € 39,95
ISBN 978-3-7799-6323-3
Auch als  erhältlich

Zum Nachlesen III

Hürrem Tezcan-Güntekin

Diversität und Pflege

Zur Notwendigkeit einer intersektionalen
Perspektive in der Pflege

Erschienen 2020 in:

**Aus Politik und Zeitgeschichte, Edition
"Pflege" der Bundeszentrale für
politische Bildung**

Beltz Juventa. Pflege & Gesellschaft 23. Jg. 2018 H.1

Beiträge

Hürrem Tezcan-Güntekin, Oliver Razum

Pflegende Angehörige türkeistämmiger Menschen mit Demenz – Paradigmenwechsel von Ohnmacht zu Selbstmanagement

Family caregivers of Turkish people with dementia – paradigm shift from
powerlessness to self-management



Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin
01.12.2021

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Hürrem Tezcan-Güntekin".

Zum Nachlesen IV

Ethik Med (2018) 30:221–235
<https://doi.org/10.1007/s00481-018-0491-y>



ORIGINALARBEIT

Demenzerkrankungen bei Menschen mit Migrationshintergrund und ethische Konflikte im medizinischen und pflegerischen Alltag

Hürrem Tezcan-Güntekin

**Erscheint Ende 2021 in: The Gerontologist:
Ethical and Methodological Challenges in Research with
Hard-to-Reach Groups: Examples from Research on Family
Caregivers for Migrant Older Adults Living with Dementia**

[Link zur Monographie zu diesem Thema:](#)

Tezcan-Güntekin, H. (2018): Stärkung von Selbstmanagement-Kompetenzen pflegender Angehöriger türkeistämmiger Menschen mit Demenz. Hochschulschriften der Universität Bielefeld. <https://pub.uni-bielefeld.de/record/2932147>



Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin
01.12.2021

Hürrem Tezcan-Güntekin

Literatur I

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2000): Sechster Familienbericht: Familien ausländischer Herkunft in Deutschland. Leistungen, Belastungen, Herausforderungen und Stellungnahme der Bundesregierung. Deutscher Bundestag. Drucksache 14/4357.

Bundesministerium für Gesundheit (2011): Daten aus der Studie zum Pflege-Weiterentwicklungsgesetz. TNS Infratest Sozialforschung.

Broszka, P., Razum, O. (2011): Migration und Pflege. Handbuch Pflegewissenschaft. In: Schaeffer, D., Wingenfeld, K. (Hrsg.): Handbuch Pflegewissenschaft. Weinheim: Juventa. 429-445.

Deutscher Alterssurvey: Zentrale Befunde. Online:

https://www.dza.de/fileadmin/dza/pdf/DEAS2014_Kurzfassung.pdf. Letzter Zugriff: 01.02.2018

Dibelius, O.; Uzarewicz, C. (2006): Die Pflege von Menschen höherer Lebensalter. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

Dibelius, O.; Feldhaus-Plumin, E.; Piechotta-Henze, G. (2016): Lebenswelten von Menschen mit Migrationserfahrung und Demenz. Hpgrefe.

Glodny, S., Yilmaz-Aslan, Y. (2014): Epidemiologische Aspekte zur Pflegesituation von Migrantinnen und Migranten. In: Gaertner, T., Gansweid, B., Gerber, H., Schweger, F., Heine, U. (Hrsg.): Die Pflegeversicherung. Berlin: De Gruyter. 248-254.

Kessler, J.; Kalbe, E. (2010): Die Sprachlosigkeit überwinden. In: pflegen: Demenz Heft 1: 30-33.

Klaus, D; Engstler, H. (2017): Daten und Methoden des Deutschen Alterssurveys. Online:

https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/978-3-658-12502-8_2.pdf. Letzter Zugriff: 01.02.2018

Kohls, M. (2012): Pflegebedürftigkeit und Nachfrage nach Pflegeleistungen von Migrantinnen und Migranten im demografischen Wandel. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Lottman, R., Castro Varela, Maria do Mar (2016): LSBT*kein Thema für die Altersforschung? Ausgewählte Befunde eines Forschungsprojekts. In: Informationsdienst Altersfragen 43(1).

Matthäi, I. (2015): Die „vergessenen“ Frauen aus der Zuwanderergeneration: Zur Lebenssituation von allein stehenden Migrantinnen im Alter. Springer Verlag.

Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin

01.12.2021

Hürrem Tezcan-Güntekin

Literatur II

- Mayring, P.** (2007): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. Landsberg: Beltz.
- Mogar, M., von Kutzleben, M.** 2015: Demenz in Familien mit türkischen Migrationshintergrund. Organisation und Merkmale häuslicher Versorgungsarrangements. In: Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie 48. 465-472.
- Okken, P.-K., Spallek, J., Razum, O.** (2008): Pflege türkischer Migranten. In: Bauer, U., Büscher, A. (Hrsg.): Soziale Ungleichheit und Pflege. Beiträge sozialwissenschaftlich orientierter Pflegeforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 369-422.
- Piechotta, G.;** Matter, C. (2008): Die Lebenssituation demenziell erkrankter türkischer Migranten/-innen und ihrer Angehörigen. In: Zeitschrift für Gerontopsychologie & -psychiatrie 21 (4). 221-230.
- Piechotta-Henze, G.** (2010): Doppelt verlassen? Menschen mit Migrationshintergrund und Demenz. 99-116.
- Report Careum Dialog** (2014): Gesundheitspolitik trifft Bildungspolitik. Innovation in der Gesundheitsbildungspolitik stärken. Online:
<https://www.careum.ch/documents/20181/77079/Report+Careum+Dialog+2014/4a771816-e954-4d9e-8b1b-cdbbf267d41f>. Letzter Aufruf: 23.01.2018
- Schenk, L.** (2014): Pflegesituation von türkeistämmigen älteren Migranten und Migrantinnen in Berlin. Zentrum für Qualität in der Pflege. <http://www.zqp.de/upload/content.000/id00015/attachment03.pdf>. Aufruf am 01.09.2015.
- Schütz, A.** (1944): Der Fremde. In: Gesammelte Aufsätze Band 2. Berlin: Springer.
- Tezcan-Güntekin, H.;** Razum, O. (2018): Pflegende Angehörige türkeistämmiger Menschen mit Demenz – Von Ohnmacht zu Selbstmanagement. Pflege und Gesellschaft 23(1).
- Tezcan-Güntekin, H.** (2015): Interkulturelle Perspektiven auf Demenz. In: Gröning, K., Sander, B., von Kamen, R. (Hrsg.): Familiensensibles Entlassungsmanagement. Mabuse-Verlag. Frankfurt/Main.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Alice Salomon Hochschule
Alice-Salomon-Platz 5
D-12627 Berlin

Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin

tezcan@ash-berlin.eu

www.ash-berlin.eu



Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences

Nach der Pause..... Breakout Sessions....

Breakout Session (11:40-12:25, also 45 Minuten):

- a) Tauschen Sie sich darüber aus, welche Erfahrungen Sie in Ihrer Region mit Menschen mit Migrationshintergrund (und anderen Diversitätsmerkmalen) und Demenz gemacht haben.
- b) Mit welchen Herausforderungen sind Sie konfrontiert?
- c) Welche Lösungsansätze haben Sie entwickeln können?
- d) Bei welchen Herausforderungen benötigen Sie Unterstützung/Tips?

→ Bitte halten Sie Ihre Ergebnisse auf einem YoPad fest. Ich komme in Ihre Kleingruppenräume und sende Ihnen dort den Link zu dem YoPad, in dem Sie alle gemeinsam Notizen machen können

→ Danach kommen wir im Plenum zusammen und tragen Ihre Ergebnisse zusammen und entwickeln gemeinsam weitere Lösungsansätze und Strategien (12:25 bis 13:00)

